

KÖLNER SÜDEN



Die Kanadagänse sind gekommen, um über den Winter zu bleiben



Gras zum Fressen, meistens eisfreies Wasser, eine überschaubare Zahl von natürlichen Feinden und in aller Regel tierliebende Menschen in der Südstadt. Fast paradisiatisch.

Foto: Rahmann

Der Neubau weicht einem noch neueren Bau

Herz Jesu Seniorenzentrum reißt ab und bietet in einigen Jahren 48 barrierefreie Wohnungen für Senioren

VON STEFAN RAHMANN

Neustadt-Süd. Die Idylle der Mainzer Straße war in den vergangenen Wochen nachhaltig getrübt. Baggerlärm und Staub prägten die Szenerie. Grund war der Abriss des Hauses mit der Nummer 2, das zum Herz-Jesu-Seniorenzentrum gehörte. Dort waren die Ordensschwestern in ihren Klausurräumen und die Küche des Altenheims untergebracht.

Das ist Geschichte. Zukunft ist der geplante Neubau von 48 Wohnungen für ältere Menschen. Betreutes Wohnen heißt das Schlagwort. Solche Angebote halten die Häuser der Bauherrin, der Schervier-Altenhilfe gemeinnützige Gesellschaft mit beschränkter Haftung, in ihren Häusern in Aachen und Frankfurt schon seit 20 Jahren vor. Dort werden diese Wohnangebote stark nachgefragt. Viele Senioren legen heutzutage Wert darauf, solange wie möglich unabhängig zu bleiben.

Nun also Köln. Rein äußerlich soll sich der Neubau an die ihn umgebende Wohnbebauung anpassen. „Das Angebot der vollstationären Pflege in der Kölner Südstadt ergänzen wir künftig um ein bedarfsgerechtes Servicewohnen für Senioren-Singles und Seniorenpaaren“, heißt es vonseiten der Verantwortli-

chen. Die Wohnungen werden sich durch viel Licht auszeichnen. Geplant sind bodentiefe Fenster, die derzeit bei allen möglichen Bauformen im Trend liegen. Die Senioren werden auch in den Genuss von Balkonen kommen.

Die Grundrisse wurden konsequent an die Breiten von Rollstühlen und Rollatoren angepasst. Alle Wohnungen sind selbstverständlich barrierefrei und mit Notrufklingeln ausgestattet, falls doch einmal etwas passiert. Die Sicherheit der Senioren soll an erster Stelle stehen.

Richtfest ist für 2020 geplant

Die Mieter im Neubau bleiben solange selbstständig, wie sie das möchten. Wenn der Bedarf besteht, haben sie die Möglichkeit, hauswirtschaftliche Hilfe in Anspruch zu nehmen, im Café-Restaurant des nebenan liegenden Seniorenzentrums zu essen und auch dessen pflegerische Leistungen zu nutzen. „Das Angebot ist nicht zuletzt dann für Paare attraktiv, wenn einer der beiden in den Pflegebereich wechselt. Dann kann ihn der andere besuchen und muss dafür nur den Hof überqueren“, sagt Dr. Klaus Herzberg, Geschäftsführer der Schervier Altenhilfe. Es besteht eine Verbindung zwi-



Der Garten des Seniorenzentrums wird nach Fertigstellung des Neubaus komplett neu gestaltet.

Fotos: Rahmann

schen beiden Häusern über den Hof und den Garten, der nach Fertigstellung des Neubaus komplett umgestaltet wird. Dort sollen unter anderem ein Kräutergarten, eine Outdoor-Küche und ein Platz zum Feuermachen entstehen. Die Bauzeit ist mit zwei Jahren geplant. 2020 feiert man Richtfest.

Investition in Höhe von 14 Millionen Euro

Die Schervier Altenhilfe wird 14 Millionen Euro investieren. „Die Baukosten sind explodiert“, sagt Herzberg und kritisiert die langen Wartezeiten in Köln auf Baugenehmigungen. Eine Sanierung des Baus aus den 80er Jahren sei nicht in Frage gekommen. „Das Gebäude war völlig rotp, wie man in Aachen sagt“, erklärt der Geschäftsführer. Von außen habe das Haus noch sehr schmack ausgehoben, aber im Inneren hätte es an allem gemangelt.

Die Geschichte

Die Historie des Herz-Jesu-Heimes begann eigentlich im Jahr 1852, als die Stifterin Franziska von Aachen die ersten Schwestern in ein kleines Kloster an der Severinstraße einführte. Von diesem Kloster betreuten die Nonnen als Pfarschwestern zahlreiche Pfarreien in der Südstadt und bis nach Raderthal zu St. Maria Empfängnis und Bayenthal zu St. Matthias.

Nach dem Ersten Weltkrieg war das alte Kloster endgültig zu klein. Auch die Zahl der Hilbedürftigen war enorm gestiegen. Man fand einen Bauplatz an der Mainzer Straße. An ein Altenheim hatte damals übrigens niemand gedacht. 1927 erhielten die Architekten den Auftrag, ein Mädchenheim zu bauen. Das Heim sollte die Pfarr-Schwestern aufnehmen und ein Familien-

heim für „alleinstehende erwerbstätige Mädchen“ sein.

In den 50er Jahren des vergangenen Jahrhunderts wurde das Herz-Jesu-Heim zu dem Alten- und Pflegeheim, wie man es kennt. Ende 1962 erhielten die Schwestern den Bewilligungsbescheid für einen Neubau in einer Baulücke am Oberländer Wall (Foto). Bereits 1965 konnten die ersten Bewohner einziehen. Ende des Jahres waren alle 156 Plätze belegt. Drei Jahre später wurde die Kapelle eingeweiht.

Anfang der 80er Jahre plante man die Renovierung des 1928 bezogenen Altenheims an der Mainzer Straße. Das wurde abergerissen und machte einem Neubau Platz, der nun schon wieder abgerissen ist.



Das war's. Das Gebäude an der Mainzer Straße ist komplett abgerissen, die Reste werden in Kürze abgeräumt.

